

***Wissenschaftsbasierte Beratungsangebote zur
Amokprävention***

von

**Prof. Dr. Britta Bannenberg
Gisela Mayer**

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Britta Bannenberg, Gisela Mayer: Wissenschaftsbasierte Beratungsangebote zur Amokprävention,
in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen
Präventionstages. Hannover 2015, www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/3152

JUSTUS-LIEBIG-



UNIVERSITÄT
GIESSEN

Beratungsangebot zur Amokprävention

20. Deutscher Präventionstag 8./9. Juni 2015

Prof. Dr. Britta Bannenber
Kriminologie, Jugendstrafrecht, Strafvollzug

BERATUNGSNETZWERK AMOKPRÄVENTION

- ▶ Angebot an Allgemeinheit, insbesondere Institutionen (Schulen, Unternehmen, Behörden)
- ▶ Bei Unsicherheit und Sorgen über Gefahr einer bevorstehenden Amoktat (Mehrfachtötung, Attentat)
- ▶ Handlungsunsicherheit (Polizei oder vorgesetzte Behörde einschalten? WAS TUN?)
- ▶ Zusammenarbeit mit Aktionsbündnis Amoklauf Winnenden – Stiftung gegen Gewalt an Schulen
- ▶ Tel: 0641 – 99 21571
- ▶ sekretariat.bannenberg@recht.uni-giessen.de

Amoktaten und Amokdrohungen

- ▶ **Forschung zu Amoktaten:**
 - ▶ Besondere Täterpersönlichkeit
 - ▶ Auffälliges Verhalten
 - ▶ Drohungen und/oder Warnsignale

- ▶ **Abklärung der Ernsthaftigkeit einer Amokdrohung:**
 - ▶ Art und Umstände der Amokdrohung
 - ▶ Persönlichkeit des Drohenden
 - ▶ Motive
 - ▶ Befassung mit Taten, Tätern und Umsetzung (Identifikation, Besessenheit von der Thematik Tod und Taten (plus Suizid), Einengung des Denkens, spezifischer Medienkonsum)

(Sogenannte) **Amokläufe**

Begriff und Phänomen

- **Begriff und Gegenstand / Problem Definition**
 - label Amok und Medien
- **Unterfall von Mehrfachtötungen**
- **International: Mass Murder; Massacres; Multiple Murder; School Shootings; Murder-Suicide; Homicide Followed by Suicide; Multiple Homicide; Extreme Killing; Rampage**
- *Keine Förderung der Forschung durch die Industrie; Forschung zum Thema seit 2002; Förderung des Verbundprojekts TARGET (Tat- und Fallanalysen hochexpressiver zielgerichteter Gewalt) seit 3/2013 durch das BMBF, Teilvorhaben: Kriminologische Analyse von Amoktaten (jugendliche und erwachsene Täter von Mehrfachtötungen, Amokdrohungen)*

„Amok“ – Merkmale

- ▶ (Versuchte und vollendete) beabsichtigte Mehrfachtötung
- ▶ Häufig auch Suizid, aber nicht zwingend
- ▶ Motiv zunächst schwer erkennbar
- ▶ Täter-Opfer-Beziehung verschieden
- ▶ Oft Vorplanung und Vorbereitung

Amok – Begriff

- ▶ Begriff Amok ist untauglich, aber in der Welt
- ▶ Frühere amerikanische Definitionen (mass murder - mindestens 3 Tote oder Versuch) ebenso untauglich wie Beschränkung auf „school shootings“
- ▶ Differenzierungen bei Fox/Levin: Extreme Killing, Understanding Serial and Mass Murder > *Massacres*
 - ▶ *Nach Motiven: Liebe, Geld, Rache, Macht*
 - ▶ *Familienauslöschungen*
 - ▶ *Rache, beruflicher Kontext, Arbeitsplatz*
 - ▶ *Universitäten*
 - ▶ *Groll auf die Gesellschaft; Taten an öffentlichen Orten*
 - ▶ *Hass; Hate Crime, Opferauswahl nach Gruppenzugehörigkeit*
 - ▶ *Paranoide Täter*
- ▶ Label Amok durch Medien oder Laien ist kein wissenschaftliches Kriterium

Erwachsene Täter

- ▶ Lone Wolf / Lone-Wolf Avenger-Phänomen; Einzeltäter
- ▶ Überschneidungen generalisierter Hass- und Rachemotive mit ideologischen / religiösen / fanatischen Einstellungen
- ▶ Fall Breivik
- ▶ (Selbstmordattentäter)
- ▶ Mehrfachtötungen durch Einzeltäter sind in Deutschland bei Erwachsenen häufiger als bei jungen Tätern – Medienresonanz ist unterschiedlich

„Amok“ – Phänomene Deutschland

- ▶ Tatort Schule, aber nicht ausschließlich / junge männliche Täter bis etwa 25 Jahre / Einzel- oder (selten) Gruppentäter
- ▶ Erwachsene (fast alle männlich):
 - ▶ Familienauslöschungen
 - ▶ Arbeitsplatz
 - ▶ Psychotische Täter (meistens erwachsene Männer, nicht nur Einzeltäter)
 - ▶ Öffentlichkeit
 - ▶ Symbolische Orte: Schulen, Psychiatrien, Verwaltungen
 - ▶ Kombinierte Tatorte („mobile Amoklagen“)
- ▶ Die Phänomene lassen sich **NICHT** trennscharf abgrenzen

Columbine Highschool 20.4.1999, Littleton, Colorado

- ▶ Bedeutung – DAS Vorbild
- ▶ Aufmerksamkeit
- ▶ Identifikation
- ▶ Projektion
- ▶ Rechtfertigung der Tötungs- und Hassphantasien und der Tat
- ▶ Elemente der Nachahmung bei jungen Tätern



Datenbasis Fallanalysen

- ▶ **30 Fälle junge Täter (14 – 25 Jahre) 1992 – 2013**
 - ▶ Bis auf drei Mädchen (18, 16, 14 J.) alle männlich
- ▶ **40 Fälle erwachsene Täter 1983 – heute**
 - ▶ Zwei Frauen
- ▶ **Weitere Fälle sind beantragt**

Kerngruppe junger Amoktäter

- ▶ **Persönlichkeitsauffälligkeiten sind tatbestimmend**
- ▶ Einzeltäter, still, zurückgezogen, immer etwas seltsam
- ▶ Tiefgehendes Fremdheitsgefühl
- ▶ Fühlt sich gekränkt und missachtet
- ▶ Identifiziert sich mit Tätern
- ▶ Inszeniert seine Tat als Rache für subjektiv erlebte Kränkungen und bezweckt Ruhm
- ▶ Schizotypische, paranoide und narzisstische Aspekte dominieren; Wut, Hass, Rache
- ▶ Täter sind nicht impulsiv, aggressiv oder dissozial

Amoktäter - Attentäter

- ▶ **Beziehung**
- ▶ **Kränkung, Groll**
- ▶ **Wut, Hass**
- ▶ **Identität**
- ▶ **Waffen-, Gewaltaffinität, Tötungsphantasien**
- ▶ **Identifikation mit Rächern / Amoktätern**

Gemeinsamkeiten zwischen jungen und erwachsenen Tätern

- ▶ Weit überwiegend männlich
- ▶ Unangemessen kränkbar
- ▶ Selbstwertproblem
- ▶ Egoistisch, nicht empathisch
- ▶ Waffenaffinität
- ▶ Psychopathologisch auffällig
- ▶ Suizid nach Mehrfachmord ist häufig
- ▶ Bindungs- und Beziehungsprobleme

Unterschiede junge / erwachsene Amoktäter

vorläufige Ergebnisse 2015

Junge Täter

- ▶ Tatplanung orientiert an direkten medialen Vorbildern
- ▶ Identifikation mit Rächern und Tätern; Rechtfertigungen
- ▶ **Columbine Highschool 20.4.1999**
- ▶ Pubertäre Verhaltensweisen in Kleidungsstil, Musik, Computerspielen, sozialen Netzwerken
- ▶ Unreif; Schule wird häufig zum Tatort
- ▶ Rache, kalte Wut, kompromisslose Tatplanung; Hass, (narzisstische Verarbeitung) aber auch Drohungen
- ▶ Fühlen psychische Störung bei sich selbst
- ▶ Tw. sexuelle Devianzen; Frauenhass
- ▶ Alkohol und Drogen spielen keine Rolle
- ▶ Ca. 1/3 Suizid
- ▶ Familiäre Kälte bei „normaler“ Fassade
- ▶ Tagebücher, Botschaften, Schriften
- ▶ Zuvor geschilderte Persönlichkeitsauffälligkeiten

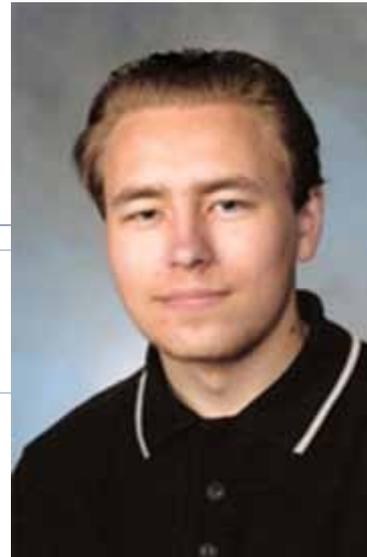
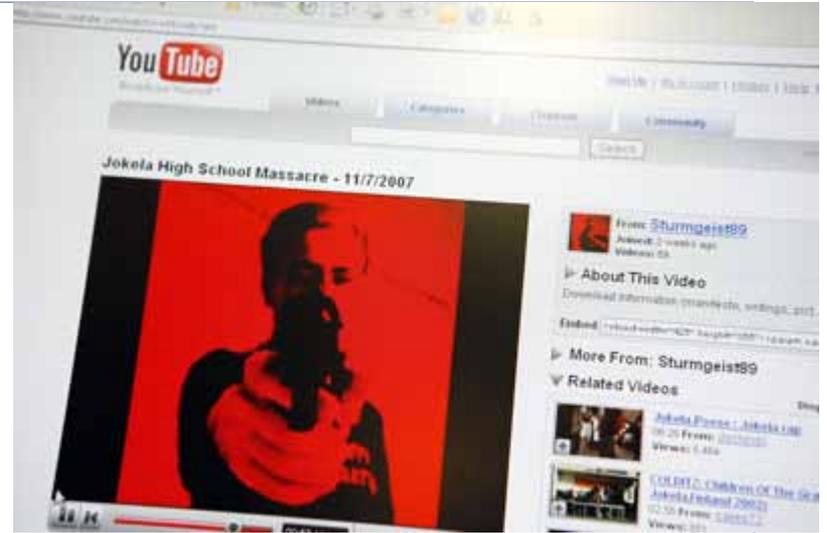
Erwachsene Täter

- ▶ Weniger direkte Nachahmung; keine personifizierten Helden als Vorbilder
- ▶ Mittelbare Wahrnehmung der Medienresonanz
- ▶ Querulatorisch, fühlen sich missverstanden und angegriffen; hoher Anteil paranoider PS
- ▶ Hoher Anteil an Psychosen / Schizophrenien (ca. 30 %)
- ▶ Gesellschaftliches und persönliches Scheitern wirkt häufiger als Tatauslöser
- ▶ Warn- und Drohverhalten seltener und anders; Detaillierte Planungen viel seltener
- ▶ Alkohol und Drogen häufiger
- ▶ Ca. 1/3 Suizid
- ▶ Wenige Selbstzeugnisse

Jokela – Finland – 7.11.2007

IS-EXTRA: TUUSULAN KOULUSURMAT
TÄSSÄ ON JOKELAN
AMPUJA

**Pekka-Eric
Auvinen, 18**



Jokela – Finnland – 7.11.2007

Auszüge Abschiedsbrief

- ▶ „Ich bin ein zynischer Existenzialist, antihumanistischer Humanist, antisozialer Sozialdarwinist, realistischer Idealist und ein gottgleicher Atheist.
- ▶ Ich bin vorbereitet, um zu kämpfen und für meine Sache zu sterben.
- ▶ Ich, als ein natürlicher Sortierer, werde alle eliminieren, die sich als wertlos, als Blamage für die menschliche Rasse und als Ausfall der natürlichen Selektion erweisen.“

Jokela – Finnland – 7.11.2007

Auszüge Abschiedsbrief

„Ihr werdet euch fragen, warum ich das getan habe, und was ich will. Also, die meisten von euch sind zu arrogant und willensschwach, um das zu verstehen ... Ihr werdet vermutlich sagen, dass ich „verrückt“, „ausgeflippt“, „psychopathisch“ oder „kriminell“ bin, oder irgend so ein Scheiß. **Nein, die Wahrheit ist das ich nur ein Tier, ein Mensch, ein Individuum, ein Andersdenkender bin.“**

Jokela – Finnland – 7.11.2007

Auszüge Abschiedsbrief

„Wie einige andere, weise Menschen in der Vergangenheit gesagt haben, die menschliche Rasse ist es nicht wert, dass man um sie kämpft ... nur wert, dass man sie tötet.“

„Das ist mein Krieg: Ein Mann gegen die Menschlichkeit, die Regierungen und die willensschwachen Massen der Welt. Keine Gnade für den Abschaum auf dieser Welt. DIE MENSCHHEIT IST ÜBERSCHÄTZT! Es ist Zeit, NATÜRLICHE SELEKTION und DAS ÜBERLEBEN DER TAUGLICHSTEN wieder wirken zu lassen.“

Allgemeine Erkenntnisse zu jungen Tätern in Deutschland

- ▶ 14 – 25 Jahre alt
- ▶ Einzelgänger, männlich / 3 Mädchen
- ▶ Meistens schlechte Schüler
- ▶ Besuchen oft weiterführende Schulen
- ▶ Problem Schusswaffenzugang im Elternhaus
- ▶ Planen Mord und Suizid
- ▶ Entsprechen NICHT dem typischen Risikoprofil eines Gewalttäters

Familien / Eltern

- ▶ Nach außen eher unauffällig, „normal“, kein broken home, kleinbürgerliches Milieu / Mittelschicht mit versteckten (Bindungs-)Problemen
- ▶ Keine dissozialen Verhältnisse, keine Gewalt, kein Alkohol, keine Drogen – aber auch keine enge Bindung, fehlende Beziehung, emotionale Vernachlässigung
- ▶ Stabile bis gute finanzielle Verhältnisse
- ▶ Mütter meistens Hausfrau
- ▶ Geschwister
- ▶ Meistens Schusswaffen im Haushalt

Schule, Lehrer, Mitschüler

- ▶ Täter haben Leistungs- und Kontaktprobleme
- ▶ Überforderung
- ▶ Stille, meistens unauffällige Schüler
- ▶ Mitschüler: „komischer Einzelgänger“
- ▶ Mitschüler registrieren Droh- und Warnverhalten
- ▶ Kein Mobbing, die Täter behaupten Ausgrenzung, diese geht von ihnen selber aus – Täter FÜHLEN sich gemobbt
- ▶ Problem Mobbing:

Täterpersönlichkeit

- ▶ Sonderbare stille Einzelgänger
- ▶ Bei allen Verdacht / Diagnose / Bestätigung erheblicher kombinierter Persönlichkeitsstörungen
- ▶ Schizotypisch, paranoid, narzisstisch
- ▶ Depressive Phasen abgelöst von starken Hass- und Rachephantasien; Schwelgen in der Tatplanung
- ▶ Nicht auszuschließen sind in manchen Fällen sich anbahnende Psychosen
- ▶ Die Täter nehmen an sich etwas Fremdes, Gestörtes wahr

Narzisstische Persönlichkeitsstörung

Diagnostische Kriterien nach DSM-IV / Kriterien (mindestens fünf Symptome müssen zur Diagnosestellung vorliegen)

- ▶ 1. Hat ein grandioses Gefühl der eigenen Wichtigkeit (übertreibt die eigenen Leistungen und Talente, erwartet, als überlegen anerkannt zu werden),
- ▶ 2. ist stark eingenommen von Phantasien grenzenlosen Erfolgs, Macht, Glanz, Schönheit oder idealer Liebe,
- ▶ 3. glaubt von sich, besonders und einzigartig zu sein und nur von solchen anderen besonderen Personen verstanden zu werden oder mit diesen verkehren zu können,
- ▶ 4. verlangt nach übermäßiger Bewunderung,
- ▶ 5. legt ein besonderes Anspruchsdenken an den Tag, d.h. übertriebene Erwartungen an besonders bevorzugte Behandlung, automatisches Eingehen auf die eigenen Erwartungen,
- ▶ 6. in zwischenmenschlichen Beziehungen ausbeuterisch,
- ▶ 7. Mangel an Empathie, erkennt Bedürfnisse und Gefühle anderer nicht an,
- ▶ 8. ist häufig neidisch oder glaubt, dass andere auf ihn neidisch seien,
- ▶ 9. zeigt arrogante, überhebliche Verhaltensweisen oder Haltungen.

Besondere Aspekte der Täterpersönlichkeit

- ▶ Unangemessene Kränkbarkeit
- ▶ Egoismus, fehlende Empathie
- ▶ Kalte Wut, Hass, Ablehnung anderer, Rache
- ▶ Pubertäre Probleme vermischt mit grandiosen Ideen eigener Gewalt
- ▶ Probleme mit Gleichaltrigen – fehlende Anerkennung
- ▶ Probleme mit Sexualität – keine adäquaten Erfahrungen, teilweise deviante, sadistische Gewaltphantasien

Tatplanungen

- ▶ Zum Teil lange Tatplanung, Todeslisten, gedankliche Vorwegnahmen der Tathandlungen (die zum Teil auch ausgeführt werden) – sich steigernde Phasen
- ▶ Virtuelle Gewalt – Phantasien von Hass und Rache – Träume von Rächern und unschlagbaren Helden
- ▶ Identifikation mit Tätern und Medienhelden
- ▶ Droh- und Warnverhalten:
 - ▶ Eher keine ausdrücklichen (Amok-) Drohungen
 - ▶ Versteckte Andeutungen, mehrfach, vermittelte Aussagen zu Amok und Attentaten
 - ▶ Sonderbares und furchteinflößendes Verhalten, das vor allem den Mitschülern auffällt

Bezugnahme auf andere Amoktaten

- ▶ Bezugnahmen vielfältig, aber häufig; Beschäftigung mit anderen Amokfällen
- ▶ Insbesondere Interesse an Columbine, Eric Harris / Dylan Klebold
- ▶ Deutsche Amoktaten mit besonderer Medienresonanz (z. B. Steinhäuser/Erfurt; Emsdetten; Winnenden)
- ▶ Andeutungen von Amok generell, eher diffuse Ankündigungen
- ▶ Interesse an Massen- und Serienmorden und Nationalsozialismus (nicht rechtsextremistische Ausrichtung, sondern Radikalität der Tötung „Unwerter“)
- ▶ Bewunderung der Täter und eigene irrealer Größenideen

Auffälligkeiten Verhalten

- ▶ Interesse an militärischer Symbolik, Waffen- und Kriegsliteratur, Tarnkleidung, mindestens Spielzeug- und Air-Soft-Waffen, Verherrlichung von Rächerfiguren und Amoktaten
- ▶ Diskrepanz Auftreten – Realität: Körperliche Untrainiertheit, Ablehnung *körperlicher* Auseinandersetzung, Angst vor Nachmärschen pp.
- ▶ Wunsch nach Macht und Männlichkeit
- ▶ Farbe schwarz (Kleidung, Zimmer)
- ▶ Medienkonsum
- ▶ Computerspiele (Ego-Shooter) / Zeitintensität
- ▶ Sozialer Rückzug
- ▶ Wunsch nach Berühmtwerden mit der Tat
- ▶ Suizidgedanken

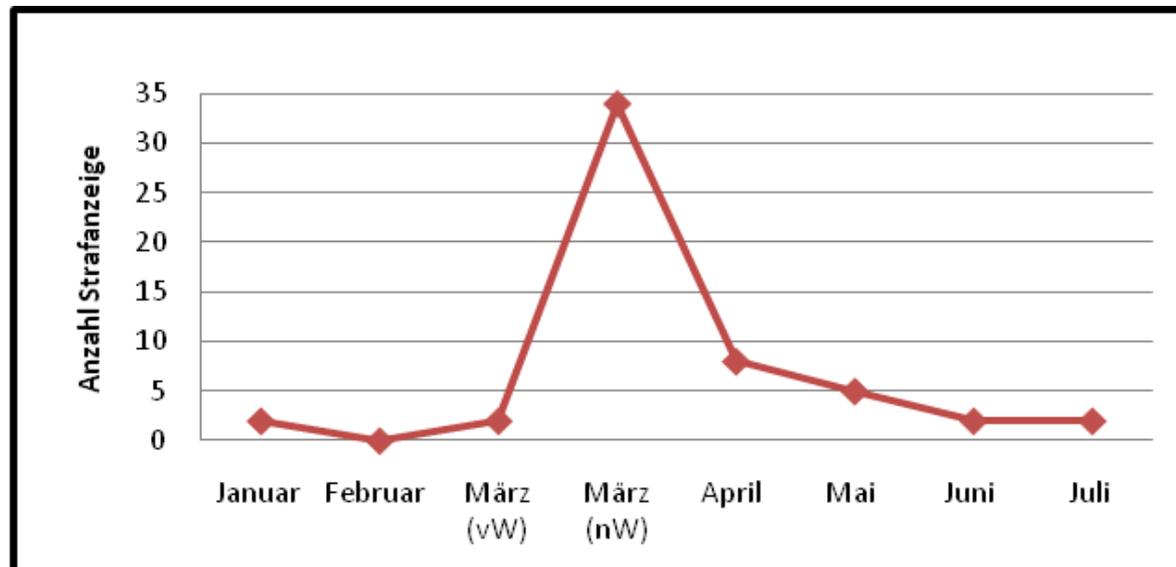
Drohungen und Tatankündigungen

- ▶ Problem: Unterscheidung Gefahr echter Nachahmung von „Scherzdrohungen“
- ▶ Bannenberg: Umgang mit Amokdrohungen an Schulen, www.zis-online.com (Heft 5/2011, 300 – 317); weitere Forschung im BMBF-geförderten Projekt TARGET
- ▶ Siehe auch vertiefend Themenbox Amok (31); Dr. Carina Agel, Nathalie Preisser; Dr. Felix Diehl

Studie Amokdrohungen an Schulen 2011

Ergebnisse: 58 n (65 Täter)

- ▶ 4 Fälle in 2006 fanden im Monat oder im darauffolgenden Monat der Tat in Emsdetten statt, im März 2009 fanden 34 Fälle noch im Monat März statt, 16 Taten in den Monaten April bis Juli. Vor Winnenden wurden in 2009 4 Drohungen erfasst.
- ▶ **Schaubild: Monat Amokdrohung**



Ergebnisse - Fallgruppen

- ▶ **Fallgruppe I:** Keine Gefahr einer Amoktat. Die Äußerung stellte sich als falsch verstandener „Scherz“ oder „Spaß“, als unüberlegte Äußerung oder Äußerung aus Wut und Verärgerung dar. Die Tat hat klar einen typischen Kontext kindlich unüberlegten oder jugendtypisch unreifen oder gar dummen Verhaltens. Es besteht keine Gefahr eines Tötungsdelikts, es gibt keinerlei Tatplanungen, die Äußerung erfolgte spontan. (29 n)

Ergebnisse - Fallgruppen

- ▶ **Fallgruppe 2:** Keine Gefahr einer Amoktat. Die Drohung geht von einem impulsiven und aggressiven Jungen aus, der bereits aggressiv verhaltensauffällig war und in der Schule mit diesem Verhalten bereits Probleme verursacht hat. Keine Gefahr einer Umsetzung der Drohung in eine Amoktat. (11 n)

Ergebnisse - Fallgruppen

- ▶ **Fallgruppe 3:** Amokdrohung als „Hilferuf“. Die Drohung geht von einem verhaltensauffälligen und / oder psychisch auffälligen Jungen aus, der zahlreiche Probleme im gesamten sozialen Umfeld (Umgang mit Gleichaltrigen, in der Entwicklung und überwiegend auch im familiären Umfeld sowie in der Schule) aufweist. Die Amokdrohung wird ausgestoßen, um Aufmerksamkeit für gravierende Entwicklungsprobleme zu wecken. Keine Gefahr der Umsetzung einer Drohung in eine Amoktat. (10 n)

Ergebnisse - Fallgruppen

- ▶ **Fallgruppe 4:** *Schwer einschätzbar; Amokgefahr kann nicht abschließend beurteilt werden. Verhaltensauffällige und/oder psychisch auffällige Schüler mit sonderbarem Verhalten und erheblichen Entwicklungs-problemen, Problemen mit Mitschülern, vornehmlich auch mit Mädchen und Frauen und meistens auch mit dem familiären Umfeld. Teilweise Stalkingverhalten. Eine Amokgefahr für die Zukunft war nicht auszuschließen, eine Prognose konnte nicht gestellt werden. Häufig fehlten hier weitere Informationen bei problematischer Persönlichkeitsentwicklung. (11 n)*

Ergebnisse - Fallgruppen

- ▶ **Fallgruppe 5:** *Gefährlich. Amoktat wäre höchstwahrscheinlich ohne Intervention ausgeübt worden. (3 n)*

Ergebnisse - Fallgruppen

- ▶ **Fallgruppe 6:** *Sonstiges: Keine Amokdrohung. Gerüchte und Falschbeschuldigen führten zu einem Amokverdacht. (1n)*

Prävention - Soziale Umwelt: Eltern / Schule – Psychiatrie, Psychotherapeuten, Polizei und Justiz

- ▶ Eltern wissen oder ahnen, dass ihr Sohn psychische Probleme hat, unternehmen aber nichts
- ▶ Lehrer bemerken Probleme nicht (unauffällige Schüler) oder sehen aus Hilflosigkeit über die schlechten Leistungen der verstummten Schüler hinweg
- ▶ Mitschüler registrieren Warnverhalten
- ▶ >> **Bedrohungsmanagement**, Krisenteams, polizeiliche Prävention (Spezialisierung auf Verdachtsklärung bedrohlichen Verhaltens) > Psychiatrie, Justiz

Empfehlungen – Vorbereitung auf den Ernstfall / Polizei:

- ▶ Amok – Lagentraining
- ▶ Vorbereitung in „ruhigen“ Zeiten
- ▶ Übungen mit Rettungsteams, Notärzten
- ▶ Nachsorge, wirksame Trauma-Reduktion und Behandlung
- ▶ Schulung der Polizeipsychologen in wirksamen Behandlungsmaßnahmen nach belastenden Einsätzen, Vernetzung mit Therapeuten – wirksame Traumatherapie
(vgl. Neuner/Schauer/Elbert: Narrative Exposition, in Maercker (Hrsg.) Posttraumatische Belastungsstörungen, Berlin Heidelberg 2013, 327-347 (Springer)).

Kontakt

- ▶ Prof. Dr. Britta Bannenber
- ▶ Britta.bannenber@recht.uni-giessen.de
- ▶ 0641 99 21570
- ▶ Licher Str. 64, 35394 Giessen

Britta Bannenberg, Publikationen (Auswahl) /

Mitarbeit in der Expertenkommission Amok des Landes Baden-Württemberg.

Endbericht: Landesregierung Baden-Württemberg (Hrsg.): Expertenkreis Amok. Konsequenzen aus dem Amoklauf in Winnenden und Wendlingen am 11. März 2009. Gemeinsam handeln, Risiken erkennen und minimieren, Prävention, Intervention, Rehabilitation, Medienberichte, 2009. Internetquelle: www.schule-bw.de/unterricht/paedagogik/gewaltpraevention/kbuero/amok/index_html.

- ▶ **Bannenberg, Britta / Bauer, Petra / Kirste, Alexandra:** Erscheinungsformen und Ursachen von Amoktaten aus kriminologischer, forensisch-psychiatrischer und forensisch-psychologischer Sicht, Forensische Psychiatrie, Psychologie, Kriminologie, Heft 4/2014 , 229-236 (online und Papier, Springer 2014, angenommen 19. August 2014).
- ▶ **Bannenberg, B.:** Entwicklung schwerer Gewalt aus kriminologischer Sicht, ZIS 9/2014, S. 435-441 (www.zis-online.com)
- ▶ **Bannenberg, B.:** Amoktäterinnen. In: Boers/Feltes/Kinzig/Sherman/Streng/Trüg (Hrsg.): Festschrift für Hans-Jürgen Kerner, Tübingen 2013, 19-31 (Mohr).
- ▶ **Bannenberg, B.:** Massenmord in Norwegen – Kriminologische Betrachtung des Falles Anders Behring Breivik. In: Zöller, Mark A. / Hilger, Hans / Küper, Wilfried / Roxin, Claus (Hrsg.): Gesamte Strafrechtswissenschaft in internationaler Dimension, Festschrift für Jürgen Wolter zum 70. Geburtstag, Berlin 2013, 1205 - 1222 (Duncker & Humblot).
- ▶ **Bannenberg, B.:** Sogenannte Amokläufe junger Täter – Mehrfachtötungen aus unklarem Motiv. In: Remschmidt, Helmut (Hrsg.), unter Mitarbeit von Martin, Matthias/Niebergall, Gerhard/Walter, Reinhard: Tötungs- und Gewaltdelikte junger Menschen. 2012, S. 77 ff. Springer.
- ▶ **Bannenberg, B.:** Verhinderung schwerer Schulgewalt – Fallstudie einer Amoktat. In: Hilgendorf, Eric/Rengier, Rudolf (Hrsg.): Festschrift für Wolfgang Heinz zum 70. Geburtstag. Baden-Baden 2012, 371-380.
- ▶ **Bannenberg, B.:** Umgang mit Amokdrohungen an Schulen. Zeitschrift für Internationale Strafrechtsdogmatik (ZIS) 5/2011, 6. Jg., S. 300-317. (www.zis-online.com/dat/artikel/2011_5_562.pdf)
- ▶ **Bannenberg, B.:** Amok. Ursachen erkennen – Warnsignale verstehen – Katastrophen verhindern. Gütersloh 2010 (Gütersloher Verlag).
- ▶ Broschüren und Handreichungen:
- ▶ **Bannenberg, B.:** Herausforderung Gewalt. Vollständige Neubearbeitung der von ProPK (Polizeiliche Prävention des Bundes und der Länder) herausgegebenen Broschüre als Handreichung für Lehrer mit einem Kapitel zu Amok.